

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 100 (2022)

Heft: 3

Artikel: Meyerschwümm : Ausstellung in der Burgseelihalle Ringgenberg

Autor: Zurbuchen, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meyerschwümm

Ausstellung in der Burgseelihalle Ringgenberg

HANS ZURBUCHEN

Meyers Modelle einheimischer Pilze

Eine einzigartige Pilzausstellung führte der Verein für Pilzkunde Interlaken & Umgebung, zusammen mit dem Ringgenberger Künstler Werner Meyer, am Wochenende vom 23. und 24. April durch. Die hohen Erwartungen der Organisatoren betreffend Besucherzahlen und Umsatz in der Festwirtschaft wurden dabei noch übertroffen. Interessierte aus der ganzen Schweiz besuchten die Burgseelihalle in Ringgenberg und waren begeistert von Meyers Schaffen. Bis am späten Sonntagnachmittag kamen auch die Pilz-Schleckmäuler beim Genuss einer «Ringgenbärger Pilzschnitta» auf ihre Kosten.

Die Erfolgsgeschichte begann vor dreissig Jahren. Damals begann der Ringgenberger Werner Meyer Pilzmodelle aus PU-Schaum herzustellen. Anfänglich wollte er eigentlich keine Kunstwerke schaffen, sondern Anschauungsmaterial für Ausbildungszwecke jederzeit griffbereit haben. Was dann in jahrelanger Entwicklung entstand, ist eine faszinierende Vielfalt an handgefertigten Pilzmodellen, die von ihren natürlichen Vorbildern kaum zu unterscheiden sind.

Pilzmodelle aus PU-Schaum

Als Mitglied der technischen Kommission des Pilzvereins Interlaken wurde Werner Meyer immer wieder mit der Situation konfrontiert, dass gewisse Pilzarten gerade nicht zur Verfügung standen. Es sollte doch eine Möglichkeit geben, Pilze für den praktischen Unterricht jederzeit verfügbar zu haben. Konservierungsmethoden wie etwa in Formalin entsprachen aber entweder nicht seinen Qualitätsvorstellungen oder waren zu unsicher und zu teuer. Auf der Suche nach einer besseren Lösung erinnerte er sich an eine Tischdekoration, die er einmal aus PU-Schaum gebastelt hatte. Sollte diese Kunststoffverbindung vielleicht als Ausgangsmaterial für die Herstellung von Modellen dienen können?

Polyurethan-Montageschaum wird weltweit auf Baustellen verwendet, ist in jedem Baumarkt zu haben und kann leicht bearbeitet werden. Nun benötigte Meyer lediglich ein paar geeignete Messer und Meissel. Bald einmal stellte er aber fest, dass die üblichen Schnitzwerkzeuge für seine Zwecke zu grob waren. Zum Schneiden von filigranen Pilzlamellen ist nicht nur eine sichere Hand notwendig, sondern auch eine feine Messerschneide wie etwa jene einer Rasierklinge. Das Führen einer solchen bot dem gelernten Coiffeur kein Problem. Sein feinstes und nützlichstes Werkzeug, ein Skalpell wie es von Chirurgen verwendet wird, fand Meyer dann bei einem befreundeten Arzt.

Formen und Farben

Aber wie wird aus einer Rohform aus PU-Schaum ein naturgetreues Pilzmodell mit seinen oft winzigen, aber für die Bestimmung doch typischen Merkmalen? «Ich benutze für den Feinaufbau der Pilzkörper nebst PU-Schaum oft auch Watte, die ich mit Haarlack verfestige», gibt Meyer eines seiner Geheimnisse preis. «Das rohe Modell wird in der Regel anschliessend mit weissem Dispersionslack grundiert. Der anschliessende Prozess einer natürlichen Farbgebung ist eine überaus heikle Arbeitsstufe.» Meyer verwendet zu diesem Zweck alle erdenklichen Farbstoffe, von ganz einfachen Wasserfarben bis hin zu komplexen Haartönungsmitteln. «In zahllosen Versuchen fand ich oft ganz einfache Lösungen, um die Oberflächenstrukturen natürlich erscheinen zu lassen. Winzige Schüppchen auf Hüten und Stielen bestimmter Pilzarten erreichte ich beispielsweise mit frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer.»

Höhepunkt seines Schaffens

Seine erste Ausstellung präsentierte Werner Meyer im Februar 1997 an der Hauptversammlung des Vereins für Pilzkunde Interlaken und Umgebung, in dessen technischer Kommission er ak-

tiv mitwirkt. Im April 1999 präsentierte Meyer seine Werke erstmals einer breiten Öffentlichkeit. Im August 2000 folgte eine Sonderausstellung im Rahmen der Schweizerischen Pilzbestimmertage im Kursaal Interlaken. Stetig arbeitete Meyer an seinem Werk, bis er eine solche Perfektion erreichte, dass seine Modelle heute auch landesweit als Objekte für Schulungszwecke eingesetzt werden.

Werner Meyer bringt neben seiner Fachkompetenz auch eine Menge Humor in die Ausstellung. Er kreiert seit Jahren lustige Figuren, die mit ihrem Aussehen oder ihrer dargestellten Tätigkeit auf die Herkunft der Namen hinweisen. Ein weiteres Thema ist das Pilzlatein, das neben dem Jägerlatein und dem Fischerlatein von manchen Menschen verbreitet wird. Werner Meyer kennt sich in dieser Sprache besonders gut aus. Deshalb zeigt er in seiner humorvollen Art einige besonders übertriebene Situationen, die beim Betrachten zum Schmunzeln verführen. So etwa einen Grossätti mit Pfeife, der mit der Motorsäge einen Steinpilz fällt.

Die Ausstellung

Was am Wochenende vom 23. und 24. April 2022 in Ringgenberg zu besichtigen war, gehört wohl weltweit mit zu den schönsten Nachahmungen aus der farben- und formenreichen Wunderwelt der Pilze. Einfach und bescheiden, wie es seiner Natur entspricht, beschreibt der Künstler sein Lebenswerk mit einem einfachen, aber umfassenden Ausdruck: «Meyerschwümm».

Der Pilzkünstler:

Werner Meyer
Burgweg 8
3852 Ringgenberg
Telefon 079 874 45 93

Werner Meyer präsentiert seine Ausstellung von naturgetreuen Pilzmodellen.



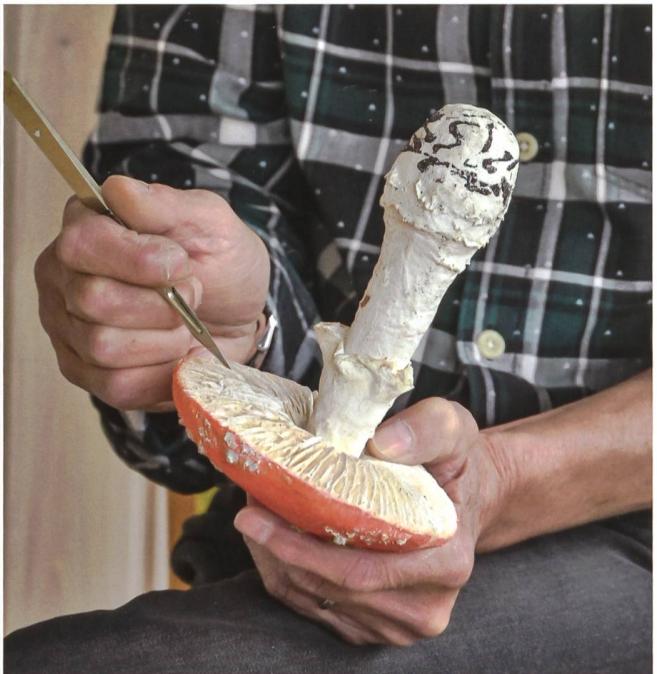
Humorvoll setzt Werner Meyer das Thema «Pilzleratein» in verschiedenen Szenen um.



Heikle Feinarbeiten werden unter der Lupe durchgeführt.



Die feinen Lamellen schneidet Meyer mit einem Skalpell.



Das Modell eines Fliegenpilzes erhält hier gerade den letzten Schliff.

